Westfälische Zeitung.

№ 233. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Mittwoch, den 29. December 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Bestellungen auf die

Westfälische Zeitung

für das 1. Quartal 1853

bitten wir baldmöglichst, auswärts bei der Post, hier in Paderborn bei der Expedition, zu machen. Der Preis bleibt unverändert.

Unsere im letzten Semester getroffene Einrichtung, vermöge welcher die „Westfälische Zeitung" in der Nacht gedruckt und mit dem ersten Morgenzuge um 5 Uhr versandt wurde, hat uns in den Stand gesetzt, die Nachrichten aus Deutschland und dem Osten um 12 Stunden früher zu bringen, als vorher.

Bisher hatten wir mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß die Westfälische Eisenbahn eine Sackbahn war. Nach der Eröffnung der Warburger Strecke im Frühjahre werden voraussichtlich sowohl direkte Schnellzüge von Berlin nach Köln, als häufigere Fahrten eingerichtet werden. Durch solche werden wir aber dann in den Stand gesetzt, alle Nachrichten, namentlich die französischen, süddeutschen und berliner um volle 12 Stunden früher zu bringen, als jetzt und werden wir die Ausgabe des Blattes darnach einrichten. Bis dahin bitten wir unsere geehrten Leser, uns das gesteigerte Wohlwollen zu erhalten, dessen wir in dem letzten Semester theilhaftig wurden, indem wir nach Kräften uns bemühen wollen, dasselbe auch zu verdienen.

Die Redaktion der Westf. Ztg.

Der Sturz des Tory-Ministeriums

In England hat größere Bedeutung, als ein bloßer Ministerwechsel. Wir wollen zwar den Torys nicht die Beleidigung zufügen, zu behaupten, die Herren Disraeli und Derby seien die ächten Repräsentanten ihrer Partei gewesen; denn sie haben ja im Laufe ihres Amtes die eigenen Prinzipien (wenn man das Monopol ein Prinzip nennen darf) preisgegeben, bloß um das Portefeuille zu behalten. Allein, daß sie eben, um die Erreichung dieses Zweckes wenigstens zu versuchen, der Wucht der öffentlichen Meinung Englands ihre eigenen Ansichten und Grundsätze aufopfern mußten, liefert den Beweis, daß diese Grundsätze der Torys in Großbritannien gar keine Geltung mehr haben, ja daß diese mit dem Sturze ihres Ministeriums als Partei vernichtet sind. Die Prinzipien, für welche die Manchesterpartei seit zwanzig Jahren gekämpft hat, sind Gemeingut der Nation geworden, sie sind national, die Freihandelspartei ist in der Nation aufgegangen und eben dadurch sind die Projektionisten, in deren Gewande die Torys zuletzt für das Privilegium in die Schranken traten, vernichtet, so gut vernichtet wie die Whigs in Amerika durch den Sieg der demokratischen Partei. In beiden Ländern müssen und werden sich neue Parteien gestalten. In England wird aus der Vereinigung der Whigs und Peelites eine liberal-conservative Partei sich als sogenannte „Rechte" bilden, welcher nach und nach die noch lebensfähigen Torys sich anschließen müssen. Ihr wird eine Fortschrittspartei sich gegenüberstellen, welche in der Forderung einer durchgreifenden „Reform des Wahlrechts" ihren gegenwärtigen praktischen Ausdruck finden wird. Da aber in dem neuen Ministerium fast alle staatsmännischen Capacitäten Englands vereinigt sind, so ist eine solche conservative Partei, die eben die Errungenschaften des Fortschritts conservirt, mit ihren Namensschwestern auf dem Continent nicht zu vergleichen, sie ist ächt national, der beste zeitweilige Repräsentant des englischen Volkes und es wird lange Zeit dauern, bis diese Staatsmänner von der Reformpartei so weit überholt sein werden, daß die Führer der letzteren die Majorität des englischen Volkes zu weiterer Entwicklung für sich haben werden.

Unter der Herrschaft der Prinzipien, welche durch das neue Ministerium vertreten werden, hat Großbritannien Fortschritte gemacht, mit deren Riesenhaftigkeit keine Epoche der Weltgeschichte zu vergleichen ist. Unter der Regierung dieser Männer, um welche jeder Staat das englische Volk beneiden muß, wird Letzteres zu einer Blüthe sich emporschwingen, von welcher weder im Alterthum noch in der neueren Zeit ein Beispiel zu finden ist, und welche bald auch jene Thoren verstummen machen wird, die den Verfall Englands thriumphirend verkündigen.

Die Kreuzzeitung theilt unsere Ansicht, daß das Kabinet Derby-Disraeli das letzte Toryministerium gewesen sei, wenn sie aber aus dem Untergang der Torys auf die Zerstörung Altenglands schließen will, so können wir nur in so fern beistimmen, daß die Zertrümmerung des „alten Englands" allerdings schon in das Gebiet der Thatsachen zu treten beginnt, — des „alten Englands", welches das englische Volk selbst mit Vergnügen [illegible] sieht, — nehmlich die Ueberreste der Feudalzeit, das Privilegium und das Monopol.

Spanien.

IV.

Bei dem Ausbruch der Februarrevolution, welche Italien, Deutschland, Oesterreich so mächtig erschütterte, befand Spanien sich verhältnißmäßig in einer so geordneten Lage, daß der Sturm ohne große Gefahr an ihm vorüber ging. Der Socialismus hatte weder im Volke, noch in der Literatur, noch in der Presse Wurzeln geschlagen. Ein eigentliches Fabrikproletariat, welches Abentheurern hätte Macht verleihen können, war nicht vorhanden, die Exaltados selbst waren den französischen Sozialisten gegenüber sehr gemäßigt. Außerdem war der revolutionäre Strom eher im Versiegen. Neben einem Volke, welches mehr an Selbstständigkeit gewöhnt ist, als das französische, waren die Beamten und die Armee constitutionnel.

Das Unglück wollte aber nun, daß durch die Februarrevolution die Krone und die Regierung in größere Aufregung geriethen, als das Volk selbst. Narvaez glaubte, daß K. Philipp durch Schwäche und Rathlosigkeit zu Grunde gegangen sei. Er wollte daher durch das Gegentheil den Thron retten, der eigentlich gar nicht in Gefahr war, vom Volke sogar unter fortgesetzter constitutioneller Regierung, wie in der letzten Zeit sogar gestützt worden wäre. Narvaez verfiel also den Kopf eigentlich nach der entgegengesetzten Richtung. Im Uebermuth seines Kraftbewußtseins sprach er das thörichte Wort aus: „Man habe bisher von der Kunst geschrieben, Revolutionen zu machen, die Regierung werde so handeln, daß man künftig von der Kunst schreiben solle, Revolutionen zu unterdrücken." Das Letztere kann allerdings geschehen, aber nur dadurch, daß man liberal, weise regiert. Narvaez beging hingegen den Fehler, auf die Gewalt zu trotzen. Er vertagte die Cortes, während Piemont, Belgien und England gerade durch die Unterstützung der Kammern unterschüttert den Sturm von sich ablenkten.

Es war daher kein Wunder, daß der Aufstand auch in Madrid ausbrach. Narvaez unterdrückte ihn, sich selbst an die Spitze der Truppen stellend und verkündigte den Belagerungszustand. Er ließ den Führer der Opposition, Olozaga, verhaften und wollte ihn nach den Philippinen deportiren lassen. Dieser entkam aber nach England. — Sogar nach Salamanca ward gefahndet. Am 27. April wurde der Belagerungszustand wieder aufgehoben, da das Land ruhig geblieben war. Ein neuer Versuch der Revolutionspartei, das Ministerium mit Gewalt zu stürzen, wurde von Narvaez am 7. Mai ebenso energisch niedergeschlagen als der erste. Der Aufstand wurde sogar schrecklich bestraft, indem 80 aufrührerische Soldaten zur Decimirung verurtheilt und die Executionen wirklich ausgeführt wurde.

Wenige Tage darauf brach in Sevilla eine Militärrevolte aus. Ein Bataillon empörte sich nebst einer Abtheilung Cavallerie unter einem gewissen Portal, dessen Schwester in vertrautem Verhältniß zum englischen Gesandten stand. Hegte nun Narvaez wirklichen Verdacht gegen Sir Henry Bulwer, oder wollte er bloß der Nationalität schmeicheln und sich dadurch populär machen, daß er England die Zähne wieß, — genug Bulwer erhielt die Weisung binnen 48 Stunden Madrid u. Spanien zu verlassen. Solche Energie war in Spanien unerhört u. deshalb wurde die Unklugheit der Maßregel von dem Volke entschuldigt. Zwar warfen sich revolutionäre Banden aus den großen Städten in die Gebirge, zwar versuchte der furchtbare Cabrera eine Schilderhebung zu Gunsten Montemolins, des Sohnes von Don Carlos, allein der Rückschlag, welchen die Juni-schlacht in Paris auf Europa machte, hatte auch in Spanien seine Wirkung und so gelang es der Regierung unter Narvaez ohne große Mühe, die Ruhe aufrecht zu erhalten bis zur Eröffnung der Cortes im December 1848. Während der Sitzung derselben gab Narvaez auf eine Interpellation wegen des Bruches mit England eine Antwort, welche ihn als Staatsmann hochstellt und

Onkel Toms Hütte.

XIV.

(Fortsetzung.)

Der Mississippi! Wie sind die Scenen jetzt, gleichsam durch Verzauberung verändert, gegen damals, als Chateaubriand seine prosaisch-poetische Beschreibung von demselben lieferte und ihn als einen Fluß beschrieb, von gewaltigen unbewohnten Ebenen umgeben, der zwischen Wundern von Gewächsen und Thieren dahin strömte.

Aber dieser Fluß ist in der Wirklichkeit kaum weniger wunderbar, als er in Romanen beschrieben wurde.

Welch' anderer Fluß führt dem Ozean auf seiner Oberfläche einen solchen Reichthum zu, und zwar aus einem Lande, dessen Erzeugnisse alle diejenigen zwischen den tropischen Zonen bis zu den Polen in sich begreifen.

Ach, wenn dieser Fluß nur nicht auch andere Fracht führte; die Thränen der Unterdrückten, die Seufzer der Hülflosen; die bitteren Gebete der armen, unwissenden Herzen an einen unbekannten, unsichtbaren Gott, der dennoch einst kommen wird, um die armen Wesen zu retten.

Das Licht der untergehenden Sonne fällt auf den breiten Fluß; das Rohr und die schlanke Cypresse schimmerte in den goldenen Strahlen, als das schwer beladene Dampfboot vorwärts fuhr.

Mit Baumwolle so hoch beladen, daß es in der Entfernung wie ein beweglicher Felsen aussieht, schwimmt es langsam vorwärts zum Handelsplatz.

Wir müssen uns erst eine Weile umsehen, ehe wir unsern bescheidenen Freund Tom wiederfinden.

Theils durch die Empfehlung Shelby's, theils durch seinen ruhigen, achtungswerthen Charakter, hatte Tom unmerklich sogar das Vertrauen eines solchen Mannes, wie Haley war, gewonnen.

Zuerst hatte Haley ihn am Tage bewacht und bei Nacht nicht ungefesselt schlafen lassen. Die Geduld und anscheinende Zufriedenheit Toms brachte ihn nach und nach dahin, von [illegible] Zwange abzulassen, und für einige Zeit hatte sich Tom einer Art von Freiheit auf sein Ehrenwort zu erfreuen, er durfte im Schiffe hingehen, wo er wollte.

Immer ruhig und bereit, helfende Hand zu leihen, wo es Noth that, hatte er sich die gute Meinung aller Leute erworben, und verbrachte manche Stunde damit, eben so gutwillig zu helfen, wie in der Pflanzung zu Kentucky.

Wenn es nichts für ihn zu thun gab, so kletterte er auf das Verdeck zwischen die Baumwollen-Ballen und studirte die Bibel. Damit sehen wir ihn auch gegenwärtig beschäftigt.

Etwa hundert Meilen von New-Orleans ist der Fluß höher, als das ihn umgebende Land, und er wälzt daher seine gewaltigen Fluthen zwischen zwanzig Fuß hohen Dämmen fort.

Die Reisenden konnten von dem Verdecke des Dampfbootes, wie von einem Thurm, das ganze Land viele Meilen weit übersehen.

Tom hatte schon daraus ein Bild des Lebens entnommen, dem er sich näherte.

Er sah die Sklaven auf den Feldern arbeiten; er sah die Dörfer — von ihren Hütten gebildet — entfernt von den stolzen Häusern ihrer Herren, und als er dies Bild sah, kehrte sein armes, altes Herz nach der Pflanzung in Kentucky zurück, nach den alten Buchen vor dem Herrenhause mit den großen kühlen Hallen und dicht dabei die kleine Hütte mit Sommergrün und vielfarbigen Blumen umzogen.

Da sah er vertraute Gesichter von alten Kameraden, mit denen er erzogen worden war; er sah sein geschäftiges Weib bei der Bereitung des Abendessens; er hörte das heitere Lachen seiner Knaben und das Jauchzen des Kleinsten auf seinem Knieen! Dann verschwand wieder Alles vor seinen Augen und er sah nur noch die Pflanzungen, er hörte das Stöhnen des Schiffes, was ihm nur zu deutlich sagte, daß sein Leben sich für immer verändert habe.

In solcher Lage schreibt man an seine Kinder und sendet Boten an sein Weib, aber Tom konnte nicht, für ihn war die Post nicht da, und der Abgrund, der ihn von Allem trennte, war unüberschreitbar für freundliche Worte sowohl, als für Zeichen.

Ist es also wohl wunderbar, wenn eine Thräne auf die Bibel fällt, die er neben sich auf die Ballen legt, und mit geduldigem Finger den Worten nachfolgt, die ihm Verheißungen für die Zukunft machen?

Da Tom erst spät lesen gelernt hatte, so las er sehr langsam von Vers zu Vers.

Es war gut, daß das Buch, in dem er las, dadurch nicht schlechter wurde, daß man es langsam ließ, sondern daß sogar jedes Wort recht abgewogen werden muß, wenn es seinen Eindruck auf das Gemüth nicht verfehlen soll.

Er liest langsam und auf jedes Wort zeigend, wie folgt:

„Laß — Dein — Herz — nicht — betrübt — sein.
In — Meines — Vaters — Hause — sind — viele — Wohnungen. — Ich — will — Dir — Deinen — Platz — bereiten." —

Als Cicero seine einzige Tochter verlor, konnte er sich nicht mit so schönen Worten trösten, und wenn er sie wirklich gelesen hätte, so würde er sich erst den Kopf mit tausend Zweifeln über die Wahrheit, die richtige Uebersetzung und die Glaubwürdigkeit des Manuskriptes zerbrochen haben.

Aber nicht so der arme Tom.

Vor ihm lag es da, gerade das, was er brauchte; so augenscheinlich wahr und gültig, daß die Möglichkeit eines Zweifels ihm nie in den Sinn kam.

Es mußte wahr sein, denn sonst hätte er nicht leben können.

Obgleich in Toms Bibel keine Randbemerkungen von Gelehrten vorhanden waren, so war sie doch mit gewissen Zeichen und Bemerkungen von Toms eigener Erfindung geschmückt.

Es war seine Gewohnheit geworden, sich die Bibel von den Kindern seines Herrn, am liebsten aber von George, vorlesen zu lassen, und wenn sie lasen, so pflegte er durch starke, kühne Zeichen

Spanien selbst für die Zukunft rettet, wenn es diese Politik festhält. Er wieß nehmlich jede Einmischung einer fremden Macht in die inneren Angelegenheiten Spaniens mit Nachdruck zurück; denn jede Nation, die das nicht thut, ist verloren. Polen giebt ein Beispiel davon. Die Türkei folgt dessen Schicksal, ebenso Italien und Deutschland, wenn sie sich nicht wieder ermannen. — Bei der Flucht des Pabstes nach Gaeta ging Narvaez umgekehrt sogar damit um, ein Expeditionsheer nach Rom zu schicken. L. Napoleon kam ihm aber zuvor.

Den klügsten Staatsakt vollzog Narvaez bald darauf, als er eine Generalamnestie erließ und davon nicht einmal Cabrera und die carlistische Partei ausnahm, welche inzwischen wieder geschlagen war. Das gab Montemolin den bärtesten Schlag und seitdem ist seine Sache hoffnungslos. Narvaez setzte ferner die Aufhebung der Prohibitivzölle durch und ein mäßiger Tarif gab seitdem Spanien einen nie geahnten Aufschwung. Ueberhaupt haben die Verhältnisse dieses so lange unglücklichen Landes sich seit 12 Jahren verbessert, wie in England unter Cromwell und die vielen Ministerwechsel scheinen wie auch in Großbritannien nur dazu beizutragen, die Triebkraft des Landes zu vermehren. Es hat jetzt eine bei weitem glücklichere Zukunft vor Augen als Frankreich; denn sein Volk ist selbstständiger.

Am Anfang des Jahres 1849 konnte Narvaez daher mit Stolz auf die Resultate seiner Administration blicken. —

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Dez. Unter den offiziellen Organen, die sich allmälig über den Besuch des Kaisers von Oesterreich vernehmen lassen, sucht die Oestr. Cor. jeden Gedanken an feindliche Absichten der Mächte gegen Frankreich zu entfernen. Wenn man von der Erneuerung einer Allianz spreche, so sei dieß in so fern falsch, als dieselbe noch nie aufgehört hätte.

— Das C. B. hört, daß der preuß. Gesandte bald nach dem Neujahr seine Creditive in Paris überreichen werde. Das C. B. stimmt mit der Oestr. Cor. in der Ansicht überein, daß dem Besuche des Kaisers keine specielle Politik, vor Allem keine Demonstration zu Grunde gelegen habe. — Der Ministerpräsident ist gestern Abend zurückgekehrt.

Das „C. B." wiederholt die Nachricht, daß der Erzbischof von Köln, Cardinal Fürst Schwarzenberg und der Erzbischof von Paris zu einem vom Pabste abzuhaltenden Consistorium nach Rom sich begeben werden. Der Pabst soll sich auch wegen der Reise zur Salbung nach Paris bei diesen Kirchenfürsten Raths erholen wollen. Prinz Karl wird, wie das C. B. hört, nächstens wieder das Zimmer verlassen können. Prokesch-Osten wird nächster Tage nach Wien abreisen; er soll dennoch nach Rom bestimmt sein.

Berlin, 26. Dec. Nach einer telegraph. Depesche der Weser-Ztg. wird die Anerkennung des französ. Kaiserthums gleichzeitig von den drei Ostmächten unter gewissem Vorbehalt erfolgen.

— Ein Correspondent derselben Zeitung läßt sich über diese Anerkennungs-Frage folgendermaßen aus:

Es waren drei Fälle möglich. Zuerst ein förmlicher Protest — und zwar in erster Linie — gegen den Titel Napoleon III. Man traute ihn eine Zeit lang Rußland zu. Dann das Verlangen vorgängiger Garantien für Aufrechterhaltung der Verträge als Bedingung der Anerkennung unter Vorbehalt, daß die Verträge nicht gefährdet seien, mit Uebergehung der Titelfrage. Man war nämlich in Paris sehr listig zu Werke gegangen. Während die offiziösen bonapartistischen Correspondenten wiederholentlich zu bemerken gaben, daß in den internationalen Verträgen wie überall, so auch von Seiten Frankreichs die einfache Zeichnung „Napoleon" genügen würde, hatte Herr Drouyn de Lhuys dem Schreiben, das die Errichtung des Kaiserthums den verschiedenen Regierungen amtlich anzeige, den Senatsbeschluß vom siebenten November und die „Plebiscite" vom 21. und 22. Novbr. beigefügt. Der erste Artikel jenes Senatsconsults verleiht dem Kaiser den ominösen Titel. So wollte man auf indirektem Weg die Anerkennung eines Namens erhaschen, der für Leute, die auf solche Symbole Werth legen, eine Verletzung der Verträge schon in sich schließt. Dagegen soll nun mindestens durch ein umgehendes Stillschweigen, was den Titel angeht und durch eine deutlichere Reserve in Bezug auf die Verträge selbst, Verwahrung eingelegt werden. Es ist anzunehmen, daß in diesem Augenblick schon Alles entschieden, wo nicht in der Ausführung begriffen ist. Vielleicht hört man noch Näheres darüber.

Unterdeß hat die Haltung der bonapartistischen Organe Angesichts der verzögerten Anerkennung wieder ihr ungewöhnliches Interesse. Dieselben wissen viel davon zu erzählen, daß der Bonaparte über dies und das sehr gereizt sei und dies und das in unzufriednem Tone habe verlauten lassen. Was Deutschland geboten ward, finden diese Herren natürlich in der Ordnung. Die Botschaft an den Senat vom 4. Novbr., wo von der edlen Rache des Volkes, das, was Europa mit Waffengewalt niedergeworfen, wieder erhebe, gesprochen, konnte durch die daran gehängte Friedensphrase nicht mundgerecht gemacht werden. Der listige oder gewaltsame Ursprung der anderen Regierungen in der Thronrede vom 2. Dezember war für diese, so sehr sie sich über den ersten 2. Dezember gefreut hatten, doch gewiß kein Compliment. Als historische Commentare zu dem ohnehin klaren Text wurden andererseits die kriegerischen Proklamationen des Herrn Berard, Präfecten des Isèredepartements, und des Herrn Bürgermeisters Guilloud von la Guillottere in die Welt geschleudert. Man konnte doch den Eingebornen diesseits des Rheins nicht ohne weiteres zumuthen, daß sie diese prahlerischen Stylproben beklatschen sollten. Hat doch der an Dementis überreiche „Moniteur" diese Ansprachen so wenig wie den energischen Toast des Eskadronchefs auf Wiedereroberung der Rheingrenze beim Militärbankett vom 4. December zu verleugnen sich herabgelassen. Daneben muß die Unzufriedenheit der Pariser Lohnschreiber über die verzögerte Anerkennung und ihre Mittheilungen über die „Gereiztheit" des Kaisers begreiflich erscheinen, denn man bietet dergleichen nur denjenigen, deren Geduld und Langmuth man an den eigenen historisch bewährten, etwas abenteuerlichen Mangel an Principien und Charakter mißt. Im Uebrigen handelt es sich hier selbstredend nur um eine Schilderung der Gesichtspunkte und der Stimmung. Die Geschicke werden sich erfüllen und die Zeitgenossen sich noch mit ganz anderen Dingen zu beschäftigen haben, als mit officiellen Erkältungen diplomatischer Reserven und mit ähnlichen Kleinigkeiten, um deren Aufzeichnung die ernstere Geschichte den Journalismus des Tags und der Stunde schwerlich beneiden dürfte.

— Auf der Ostbahn ist wieder ein Unglücksfall vorgekommen. Der Mittagszug von Braunsberg blieb am 21. d. M. zu Marienburg aus, und konnte der Grund davon durch den Telegraphen nicht rapportirt werden, weil letzteren auf einer Station vor Elbing plötzlich schadhaft geworden war. Ein Bahnbeamter aus Elbing wollte die nothwendigen Erkundigungen darüber einziehen und begab sich auf einer Draisine zur nächsten Station hin. Unterwegs aber ereilte ihn der heranbrausende Bahnzug mit solcher Schnelligkeit, daß die in der Draisine befindlichen Leute nur noch Zeit gewannen, durch Herausspringen ihr Leben zu retten. Der Wagen wurde zertrümmert, ohne daß sonst ein Unglück weiter vorkam. (Auch in Kreuz ist nach dem „Danziger Dampfboot" wieder ein Mensch auf dem Bahnhofe zerschmettert worden.)

Aus Posen, 23. Dez. wird der Fr. Postz. geschrieben: In der Nacht vom 16. zum 17. fand in ganz Polen die diesjährige sehr starke Rekrutenaushebung statt. Dies Geschäft wird dort ganz anders gehandhabt als in Preußen oder sonst in Deutschland, wo die junge Mannschaft bereitwillig unter die Fahnen eilt. Der Aushebungstermin ist in Polen ein tiefes Geheimniß, das mit großer Vorsicht zur Kenntniß der Amtsbehörden gebracht wird. In der Mitternachtsstunde beginnt das Geschäft und Morgens 6 Uhr ist es beendigt. Die vorher Designirten werden aus den Betten geholt und sofort in die Interimsdepots abgeführt, oft, wie sie eben sind, so daß ihnen erst ihre Garderobestücke auf die Hauptwache nachgebracht werden. Von hier aus werden sie nach den Hauptdepots transportirt, wo die Vertheilung unter die verschiedenen Truppentheile stattfindet. Da die Sache jedoch für diejenigen, die viele Rubel haben, nicht immer geheim bleibt, so sind dieselben gewöhnlich an dem Aushebungstermin nicht aufzufinden, in welchem Falle dann wohl ein anderer substituirt wird. Wer nichts hat, wird natürlich eher gefunden und entgeht dem Uebelstande, selbst nach mehrmaligen Entziehungen und vielen gebrachten Opfern, endlich dennoch nicht. Fehlt ein Jude, so muß die Gemeinde sofort einen andern für ihn stellen.

Aus Kurhessen, 26. Dez. Ueber die kirchliche Einführung der Schullehrer hat unser Ministerium des Innern jüngsthin Folgendes angeordnet:

Die geistlichen Oberbehörden haben anzuordnen, daß die früher bestandene kirchliche Institution der Schullehrer in ihr Lehramt (sogenannte Introduction der Lehrer durch den betreffenden Pfarrer bei ihrem Amtsantritt in feierlicher kirchlicher Versammlung) überall, hinsichtlich der Schullehrer in den Städten sowohl wie auf dem Lande, auch der neuangestellten Lehrer in gleicher Weise wie der versetzten, wieder hergestellt werde, und zu dem Ende die weitern Verfügungen zu treffen, insbesondere aber dahin zu sehen, daß den Gemeinden wie den Lehrern das Amt der letztern als ein eigenes christliches Amt bei dieser Gelegenheit ernstlich vor die Augen gestellt, auch, daß die kirchliche Einführung der Lehrer vor dem Antritt des Lehramts vollzogen wird.

Gera, 25. Dezb. Die neuangelegte Gasbeleuchtung verbreitete gestern Abend zum erstenmal ihren hellen Glanz in den breiten Straßen und auf den geräumigen Plätzen unserer wunderbar belebten und von Menschen durchwogten Stadt.

Malchin, 23. Dez. Gestern ist der am 19. Nov. eröffnete Landtag der beiden Mecklenburg geschlossen worden.

Pesth, 20. Dez. In dieser oder der nächsten Woche findet die Hinrichtung der an dem Morde des Gutsbesitzers Gindley betheiligten Personen, neun an der Zahl, statt. Es befinden sich darunter fünf der besseren Klasse angehörige Personen. (Fr. J.)

Triest, 24. Dezb. Die Triester Zeitung meldet über die neuesten Vorgänge in Montenegro Folgendes: Am 12. und 13. d. M. fand bei Podgorizza ein lebhaftes Gefecht statt, in welchem die Türken anfangs mit Hilfe ihrer leichten Artillerie im Vortheile waren, bis die Montenegriner durch starke Zuzüge aus Piperi verstärkt, sie in die Flucht trieben und zu einem Waffenstillstand nöthigten, der dauern soll, bis die oberste Entscheidung des Sultans über die Ansprüche der Montenegriner eingetroffen sein wird. Die Festung Zabljak wird von diesen in starken Vertheidigungsstand gesetzt, wohl verproviantirt und hat neuestens eine Besatzung von 800 Mann erhalten. Fürst Danielo ist nach Montenegro zurückgekehrt, wohin ihm sein Onkel Petro bereits vorausgegangen war.

Dem Srb. Dnev. wird aus der Herzegowina Folgendes geschrieben: Die Gemeinden der zwei Districte von Boche und Dubrownik haben den Entschluß gefaßt, dem gewaltthätigen Vorhaben der Pforte ernsten Widerstand zu leisten, ja sogar hätten sich die daselbst wohnhaften Muselmänner den Christen angeschlossen und erklärt, keine Rekruten zu stellen. (F. J.)

Ausland.

Frankreich. — * Paris, 26. Dezember. Der Senat hat sich in corpore nach Compiegne begeben, um dem Kaiser das Senatsconsult über die Veränderung der Verfassung zu überreichen, welches unverändert so angenommen worden war, wie ich es im Gesetzentwurf mitgetheilt; mit der einzigen Ausnahme einer Stelle, nach welcher Unternehmungen, welche die Finanzen in Anspruch nehmen, „außer in dringenden Fällen" durch ein Gesetz sanktionirt werden sollen. Diese Ausnahme ist aber sehr elastisch und macht die Bestimmung selbst illusorisch. Morgen wird L. Napoleon hierher zurückkehren.

Gestern Abend wurde im Theater des alten Circus ein militärisches, kaiserliches Stück aufgeführt, dessen Held Massena ist und worin der Kaiser den ganzen dritten Akt füllt. Es kamen darin Anspielungen auf die jetzige Zeit und die Phrase „das Kaiserthum ist der Friede" vor. Das Publikum blieb aber bei den Friedenstiraden sehr kalt und applaudirte nur die kriegerischen Stellen enthusiastisch, so wie die Flintenschüsse, mit denen das Stück reichlich versehen ist. —

Abd-el-Kader hat an den Marquis von Londonderry, welcher sich für seine Befreiung so sehr interessirt und dieselbe mehrmals von Napoleon erbeten hat, folgenden Brief gerichtet:

„Ruhm dem einzig wahren Gott! — Ew. Exellenz Lord Marquis von Londonderry, irländischer General, Friede sei mit Euch! Wisset, daß der Commandant Boissonnet mir Euren Brief mitgetheilt hat. Ihr seid in Wahrheit ein Mann von gutem Herzen; Ihr seid es, die Ihr mich freundlich in Amboise besucht habt, und es ist unmöglich, daß wir Euren Besuch und Eure Güte vergessen. Denn ein Sheriff (Edelmann) ist derjenige, welcher niemals eine Wohlthat vergißt und des Bösen sich nicht erinnert.

Der Kaiser Napoleon hat mich in Freiheit gesetzt. Möge Gott sein Leben verlängern im Reiche und ihn groß machen im Siege. Ich werde sein Schuldner bleiben bis ans Ende meiner Tage und auf meine Kinder meine Dankbarkeit vererben.

Ich kann Euch nicht in Euerem Lande besuchen, denn meine Abreise naht heran, meine Mutter ist alt und schwach und ich darf sie nicht verlassen.

Möge Gott Euer Glück vermehren und gnädig sein. Friede sei mit Euch, das ist von Euerem Freunde. Abd-el-Kader Mohamed il Deen." —

Die Generäle Bouscären und Zussuf in Afrika sind zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt und viele Offiziere wegen der letzten Kriegsthaten in Algier decorirt worden.

Vom 1. Januar ab erscheint der Moniteur im großen Format des Constitutionnel. Damit wird er sich vollends den anderen Blättern assimilirt haben, da er schon länger Feuilletons und gemischte Aufsätze seinen politischen Nachrichten hinzugefügt hat. Der Moniteur Communes, ein aus dem Moniteur und anderen gouvernementalen Journalen compilirtes Wochenblatt, besteht ebenfalls fort

---

und Striche die Stellen zu bezeichen, die sein Herz am meisten rührten.

Die Bibel war ganz und gar so bezeichnet und er konnte so seine Lieblingsstellen lesen, ohne erst das, was dazwischen lag, heraus zu buchstabiren; und als sie so vor ihm lag, erinnerte ihn jede Stelle an eine Scene in seiner alten Heimath. Sie war daher das einzige Band, was ihn sowohl an die Vergangenheit als an ein künftiges Leben knüpfte.

Unter den Passagieren auf dem Dampfboote war ein junger Mann von guter Familie und Reichthum, der eine kleine Tochter von sechs Jahren und eine Dame mit sich führte, die ihm verwandt zu sein schien und die besondere Aufsicht über das Kind hatte.

Tom sah das kleine Mädchen erst, da sie eine von denen war, die eben so wenig wie ein Sonnenstrahl oder ein Sommerlüftchen, an ihren Platz gefesselt werden können; auch konnte man das Kind nicht leicht vergessen, wenn man es einmal gesehen hatte.

Seine Gestalt war der Typus kindlicher Schönheit, ohne die gewöhnliche viereckige Pausbäckigkeit. Die Kleine besaß eine solche lustige Anmuth, wie man sich solche bei einem mythologischen oder allegorischen Wesen denkt. Ihr Gesicht war weniger durch regelmäßige Schönheit, als durch einen träumerischen, ernsten Ausdruck bemerkbar, der auf einen Jeden Eindruck machte, ohne daß man wußte, warum?

Der Schnitt ihres Gesichts und die Biegung ihres Halses war besonders vornehm und das lange, goldbraune Haar, der tiefe, geistvolle Ernst in den veilchenblauen Augen, Alles dies zeichnete sie vor andern Kindern aus und Jeder sah ihr nach, wenn sie im Schiffe umherlief.

Dessenungeachtet war die Kleine weder ernst, oder traurig, im Gegentheil blitzte auf ihrem Gesichtchen immer eine gewisse Fröhlichkeit. Sie war, mit einem Lächeln im Gesicht und leise singend, immer in Bewegung.

Ihr Vater und die niedliche Aufseherin waren beständig hinter ihr her, aber kaum war sie gefangen, so glitt sie ihnen auch schon wieder davon, und da nie ein Scheltwort ihr Ohr traf, was sie auch thun mochte, so folgte sie ganz ihrem eigenen Wege.

Immer weiß gekleidet, schien sie ohne Fleck und Tadel zu sein; es gab aber keinen Winkel im Schiffe, wo ihre kleinen Füße nicht gewesen wären.

Der Heizer sah zuweilen von seiner Arbeit auf und bemerkte dann, wie ihre Augen verwunderungsvoll in den glühenden Ofen und dann mitleidig auf ihn schauten, als wenn sie ihn in schrecklicher Gefahr glaubte.

Dann und wann sah der Steuermann einen malerischen Kopf durch das Fenster des Wachthauses und eben so schnell war er wieder verschwunden.

Tausendmal am Tage segneten sie rauhe Stimmen und ein sanftes Lächeln flog über harte Gesichter, wenn sie vorüberging; und wenn sie über gefährliche Stellen trippelte, so streckten sich unwillkürlich grobe, schmutzige Hände nach ihr aus, um sie zu beschützen und ihren Pfad zu glätten.

Tom bewachte die Kleine mit täglich gesteigertem Interesse. Sie schien ihm etwas Göttliches zu sein, und wenn er ihre großen blauen Augen und goldenen Locken sah, so glaubte er, daß einer von den Engeln in seinem neuen Testament herabgestiegen sei.

Oft ging sie traurig zu Hateys Trupp, von dem jeder Einzelne mit Ketten gefesselt war. Sie pflegte die Sklaven mit bekümmertem Ernste zu betrachten. Zuweilen hob sie die Ketten mit ihren kleinen zarten Händen empor und seufzte schmerzlich. Oft erschien sie auch plötzlich unter ihnen, beide Hände voll Zuckerkandis, Nüsse und Orangen, die sie fröhlich vertheilte und dann schnell davon eilte.

(Fortsetzung folgt.)

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß eine Menge kleiner Provinzblätter, namentlich aber gerade bonapartistische, die wenig mehr sagen können, als die beiden Moniteurs auch, eingegangen oder dem Eingehen nahe sind. Der Gedanke einer einigen und allmählich, jedoch, wie gesagt, bis jetzt hauptsächlich auf Kosten der unabhängigen bonapartistischen Blätter. Wie es mit den Oppositionsblättern gehalten werden wird, ist noch nicht recht ersichtlich. Dieser Tage waren die Actien des Siecle von 210 auf 225 Frs. gestiegen; man erklärte diese seltsame Erscheinung durch die immer größer werdende Wahrscheinlichkeit, daß auch der Siecle, wie der Constitutionnel, dem Mires'schen Fusions-Verfahren unterworfen werden soll. Sämmtliche Actien der Vereinigten Journale (Constitutionnel und Pays) sind schon vergriffen. — Unter den durch die Preß-Amnestie frei gewordenen Personen befindet sich auch der Gerant von Proudhons Journal, Le Peuple, der hinter einander zu 80,000 Frs. Geldbuße oder entsprechender Personalhaft verurtheilt worden war und zu Belle-Isle saß. Gegen 40 der dort Gefangenen sollen bereit sein, gegen den Unterwerfungs-Revers ihre Begnadigung anzunehmen.

— In der vornehmen Welt erzählt man sich ein Zwiegespräch zwischen der Tochter Jeromes, der Prinzessin Mathilde, und dem Kaiser, welches beweise, daß dieselbe kein blindes Vertrauen auf den Bestand des Kaiserthums setzt. Die Prinzessin ist nehmlich, wie bekannt, von ihrem Gemahl, dem Grafen Demidoff, à l'amiable geschieden und bezieht von demselben eine Rente von 300,000 Frs. Der Kaiser nun betrachtet es als eine Art Schande, daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie gewisser Maßen eine Unterstützung aus Rußland beziehe, und hat seine Cousine wiederholt, aber immer vergebens gebeten, auf diese Rente zu verzichten. Als Entschädigung bot ihr Napoleon eine Pension von 400,000 Frs. von seiner Civilliste an. Dieser Tage nun, als der Kaiser aufs Neue in die Prinzessin drang, sagte sie:

„Ich habe lieber 300,000 Franken, die auf die Bergwerke des Ural hypothecirt sind!“ — „Lieber, als 400,000 Franken?“ fragte der Kaiser. „Hypothecirt auf das Kaiserreich,“ ergänzte die ihres Witzes wegen berühmte Prinzessin.

— Der Graf Anatole Demidoff, der geschiedene Gatte der Prinzessin Mathilde, hat sein napoleonisches Museum auf der Insel Elba, wo er seit einigen Wochen wohnt, mit großer Feierlichkeit eröffnet. Diese Sammlung, welche dem Grafen fast 500,000 Fr. gekostet hat, ist in der Villa San Martini, der ehemaligen Residenz des Kaisers, aufgestellt. Diese Villa mußte neu aufgebaut werden, was dem Grafen wenigstens 200,000 Fr. gekostet hat. In der Sammlung befinden sich mehrere Degen Napoleons, zwei Pistolen, die ihm angehört haben, ein Carabiner mit seinem Namen und Wappen, eines seiner Hüte, eines der drei Portraits des Königs von Rom, die er nach St. Helena mitnahm, mehrere Manuscripte von der Hand des Kaisers ꝛc.

— Die Schriftstellerin Rolland ist in Lyon gestorben. Sie war nach Algerien deportirt worden. L. Napoleon begnadigte sie. Der Gegenbefehl traf aber zu spät ein, und die heiße Sonne Afrikas, in Gesellschaft mit Sorgen und Entbehrungen aller Art, rieb die arme Frau, Mutter und einzige Stütze dreier Kinder, auf. In allen Kreisen der Gesellschaft, selbst in den bonapartistischen, spricht man in den schärfsten Ausdrücken über das arme Opfer. In Compiegne hat der Tod der Madame Rolland ebenfalls keinen guten Eindruck hervorgerufen. L. Napoleon soll gesagt haben: „C'est fâcheux, on m'accusera.“ Der Kaiser soll übrigens schlechter Laune sein und der dortige Aufenthalt wenig Annehmlichkeiten darbieten. Anfangs ging es noch, obgleich die Haltung des Nordens viel böses Blut machte. Seit aber Mlle. Montijos auf der Jagd vom Pferde gestürzt ist und ein Bein gebrochen hat, herrscht dort große Mißstimmung. Hier in Paris entschädigt man sich für den Druck von oben durch Witze und Spottlieder aller Art. Der Abbe Coquerel, sonst gar nicht antibonapartistisch, soll sich darin auszeichnen, wenn auch gerade nicht durch die Güte seiner Gedichte, doch durch ihre große Anzahl und Länge. — Man erzählt sich, daß es dieser Tage zu Compiegne in Gegenwart des Kaisers zu einem ernsten Wortwechsel zwischen Fould und Persigny gekommen sei. Ich enthalte mich, die Details wiederzugeben, mit denen sich die Fama herumträgt; daß etwas an der ärgerlichen Sache ist, scheint indessen gewiß. — Die Polizei hat in den Bilderläden und Magazinen von Galanteriewaaren alle Portraits des Grafen Chambord, der Prinzen Orleans, Cavaignacs, so wie Gegenstände mit solchen Bildnissen wegnehmen lassen. — Der päbstliche Nuncius wird unter großer Feierlichkeit in den ersten Tagen nächster Woche seine neuen Accreditive überreichen. Wie es heißt, wird Msgr. Garibaldi zu gleicher Zeit einen eigenhändigen Brief des Pabstes an Napoleon überreichen, in welchem Se. Heiligkeit die Zusage gibt, zur Krönung nach Paris zu kommen.

— Paris, 27. Dez. (Tel. D. d. K. Z.) Der heutige Moniteur enthält das vom Kaiser sanktionirte Senats-Consult, wodurch die Verfassung abgeändert wird.

Pariser Börse vom 27. 4½% F. 104,00; 3% F. 81, 95.

Spanien. Madrid, 21. Dezember. Das gestern erwähnte Programm des neuen Ministeriums lautet folgendermaßen;

Die Minister Ihrer Majestät glauben, daß kein Zweifel über die Zweckmäßigkeit, ja, selbst Nothwendigkeit, die politischen Gesetze des Staates in einigen Punkten zu revidiren und zu verbessern, obwalten kann. Den schlagenden Beweis haben die verschiedenen Ministerien geliefert, welche das Land während der letzten sieben Jahre regiert haben; die aus Männern verschiedener politischer Meinungen zusammengesetzten Ministerien waren doch alle von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, ihrer Königin und ihrem Lande mit Loyalität zu dienen, und zum größten Theil mit großen Talenten begabt; die Fälle kamen aber wohl vor, wo diese verschiedenen Ministerien, ungeachtet ihres aufrichtigen Wunsches, die ihrer Wächterschaft anvertrauten Gesetze unverletzt zu bewahren, genöthigt waren, sich von dem buchstäblichen Wortlaute derselben zu entfernen, durch das gebieterische Gesetz der öffentlichen Sicherheit dazu gezwungen — alle diese Umstände sind zugleich Beweise und Ursachen der gebieterischen Nothwendigkeit, einige Punkte der Grundgesetze zu verändern und mit den Verhältnissen, in denen sich das Land befindet, in Einklang zu bringen. Das letzte Cabinet legte Ihrer Majestät und dem Lande verschiedene die Verfassung und die organischen Gesetze verbessernde Projekte vor. Die Regierung Ihrer Majestät hält den Augenblick für geeignet, die öffentliche Meinung über diese Vorschläge vermittelst einer gemäßigten, aber freien Discussion aufzuklären. Dieses Feld ist von diesem Augenblicke an allen legitimen Parteien und allen aufrichtigen Meinungen offen; wenn der Tag gekommen sein wird, werden die Rathgeber der Krone nach einer scharfen Beurtheilung aller Meinungen und mit Ermächtigung Ihrer Majestät der erleuchteten und unparteiischen Beurtheilung der Cortes ihre Plane und Reformen vorlegen, um, wenn es möglich ist, den Glanz und den Einfluß des Thrones, des Symbols aller Traditionen und eines jeden Nationalruhmes, zu erhöhen, ohne auf irgend eine Weise das Repräsentativ-Regime zu schwächen und ohne das Recht der öffentlichen Untersuchung und Diskussion der Handlungen der Minister aufzuheben; zu den bestehenden Institutionen neue Stabilitäts- und conservative Elemente hinzuzufügen. Dies ist die große Aufgabe, welche wir zu lösen uns bemühen werden und worüber, wenn der Augenblick gekommen sein wird, die gesetzgebenden Körper ihr feierliches Urtheil abgeben werden. So sind die Ideen und Absichten der Regierung über den Wahlkampf, den man vorbereitet. Der Wille Ihrer Majestät ist, daß Sie suchen sollen, diesen Ideen in der öffentlichen Meinung Eingang zu verschaffen, damit die Wähler ihre Stimmzettel mit Ueberzeugung und mit Gefühlen abgeben, die mit der sprüchwörtlich gewordenen spanischen Loyalität im Einklang stehen. Ich mache Ihnen diese Mittheilungen zu Ihrer Richtschnur.

— * Madrid, 22. Dezbr. Der Corresp. der Köln. Z. hält die Haltung des neuen Ministeriums für nicht besser, als die des vorigen. Alle Maßregeln Murillos würden aufrecht erhalten und die von demselben projektirten noch ausgeführt, so daß eine größere Aufregung hier herrscht, als unter Murillo.

Großbritannien. * London, 25. Decbr. Die Times bestätigen die Ministerliste, welche wir gestern nach dem Sun mitgetheilt haben. Sie knüpfen an dieselb: folgende interessante Betrachtungen.

„Wir können jetzt mit Sicherheit melden, daß der Plan, eine vereinigte Regierung zu bilden, vollkommen gelungen ist. Wie man sogleich sehen wird, ist allen angeblichen Schwierigkeiten des Unternehmens in solcher Weise begegnet worden, daß das Land die Dienste keines bedeutenden Staatsmannes verliert, ohne daß irgend ein Staatsmann oder irgend eine (ins Amt tretende) Partei ihrer Würde etwas zu vergeben brauchte. Lord John Russell übernimmt das auswärtige Amt mit der Führerschaft im Hause der Gemeinen. Die große und steigende Wichtigkeit dieses Departements bei der gegenwärtigen Lage der Dinge auf dem Festlande, so wie der Umstand, daß in jeder anderen europäischen Regierung der Minister des Auswärtigen an der Spitze steht, wird die Bedenklichkeiten von Lord J. Russells eifersüchtigsten Bewunderern und empfindlichsten Freunden vollständig beschwichtigen. Dieser Posten war bekanntlich dem Grafen Clarendon zugedacht, der sich ohne Zweifel für denselben so gut, wie irgend ein Mann in England, geeignet hätte. Wir glauben jedoch, daß er selbst unter denjenigen voran war, die Lord J. Russell zur Uebernahme des Auswärtigen bewogen haben. Sollte dem Whig-Führer die (neue) Arbeit zu mühselig werden, so kann er immer, ohne seiner Würde Eintrag zu thun, sich ein minder schwieriges Departement ausbitten, in welchem Falle seine Empfehlung auf die Wahl des Nachfolgers entscheidenden Einfluß haben würde. Lord Palmerston übernimmt das Ministerium des Innern. Unmöglich kann man den Werth dieses Beitritts, der auf die besten Aussichten der neuen Regierung schließen läßt, zu hoch anschlagen; noch weniger kann man das universelle Genie Lord Palmerstons ignoriren oder ihm jenen Tact absprechen, der zur glücklichen Erfüllung jeder Staatspflicht das erste Erforderniß ist. Als Secretair des Innern, dies darf man nicht vergessen, wird Seine Lordschaft auch die Miliz in Händen haben, bei deren Einführung er eine so hervorragende Rolle spielte. Diese beiden Namen sind an sich eine ausreichende Bürgschaft für die Unterstützung des Cabinets von Seiten der ganzen Whig Partei. Dem Herzog von Newcastle fallen die Colonieen zu. Da einige andere wahrscheinliche Arrangements, darunter die Vertheilung des Schatzkammer-Postens, der Admiralität und des Handels-Collegiums unter Sir James Graham, Sir C. Wood und Gladstone, noch nicht definitiv beschlossen sind, so wollen wir jetzt nicht mehr sagen, aber die Entscheidung wird keinen Tag mehr auf sich warten lassen.“

Das Morning Chronicle (welches als Peeliten-Organ in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein) bringt dieselben Eröffnungen, wie die Times, und geht noch weiter, indem es den Schatzkanzler-Posten definitiv mit Gladstone, die Admiralität mit Sir James Graham, das Handels-Departement mit Sir C. Wood und das Kriegssecretariat mit Sidney Herbert besetzt. Die Aussöhnung zwischen Lord Palmerston und Lord John Russell wird als ein glückverheißendes Omen begrüßt. Die Nachricht, daß Lord Palmerston dem neuen Cabinette angehören wird, hat auf die Börse sehr günstig gewirkt und den Cours der Consols ausnehmend befestigt. Der Globe versichert, daß die Wahlausschreiben für mehrere der neuen Minister am Montag zum Antrage kommen werden, und stimmt in seinen Ansichten über das Cabinet Aberdeen ganz wie die Times.

Der hocharistokratische und conservative Carlton-Club zählt aus früheren Zeiten noch mehrere Peeliten unter seinen Mitgliedern. Die Derbyiten suchen schon seit längerer Zeit (wie gewisse allzu pikante Zuschriften im Herald und Standard zeigen) diese Mitglieder als räudige Schafe zu verschreien, die in einen anderen Stall gehören. Diese Coterie hat sich, wie man hört, vor wenigen Tagen in scandalöser Weise Luft gemacht. Gladstone saß in einem Zimmer des Carlton, Zeitungen lesend, als einige Herren, die eben von einem Diner zur Feier von Major Beresford's halber Freisprechung kamen, mit den beleidigendesten Aeußerungen über ihn herfielen. Einer rief ihm zu, „er verdiene, zum Fenster hinaus nach dem Reform-Club zu geschmissen zu werden.“ Gladstone antwortete sehr gemessen und anständig, worauf das Geschimpf der vermuthlich betrunkenen Landjunker eine Weile fortdauerte. Gladstone schwieg, und sie entfernten sich. Seitdem herrscht in Carlton arge Verstimmung; viele Mitglieder bleiben weg und wollen austreten, wenn der gemeine Auftritt nicht streng geahndet werde. So blind aber ist die Wuth der toryistischen Feinde Gladstone's, daß sie, anstatt die Scandal-Scene im Carlton-Club zu desavouiren oder zu bemänteln, sich derselben rühmen. „Gladstone“ — ruft einer dieser Epistelschreiber im Herald — „hat mehr als die ihm widerfahrene Behandlung verdient. Die Drohung, ihn aus dem Fenster zu werfen, hätte man ihm nicht ins Ohr schreien, sondern an ihm ausführen sollen.“

Den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin hat die Times freudig begrüßt als ein Pfand der deutschen Einigkeit, der europäischen Friedens und der Erhaltung der gegenwärtigen Territorial-Eintheilung Europas. Sie untertäßt aber doch nicht, hinzuzufügen, daß es auch Seiten der preußischen Politik gebe, wo ein Zusammengehen mit Oesterreich nicht rathsam sei, vielmehr ein engerer Anschluß an England wünschenswerth erscheine.

Parlaments-Verhandlungen vom 23. Dezbr.

Oberhaus-Sitzung. Lord Derby erklärt, er sei von Lord Aberdeen ersucht worden, das Haus auf Montag zu vertagen, indem bis dahin seine Anordnungen vollendet sein würden.

Unterhaus-Sitzung. Disraeli beantragt eine Vertagung auf den folgenden Tag. Unter den Petitionen befanden sich mehrere um Verwendung für Edward Murray. Lord Dudley Stuart macht die Voranzeige eines nach Weihnachten zu stellenden Antrages auf eine Adresse an Ihre Majestät um Abschriften der Correspondenz zwischen der britischen und französischen Regierung, so wie zwischen dem auswärtigen Amte und den britischen Gesandten an fremden Höfen in Bezug auf die Anerkennung des Kaisers der Franzosen.

Parlaments-Verhandlungen vom 24. Dezbr.

Unterhaus-Sitzung. Man erwartet die Mittheilung der neuen Minister-Liste und den Antrag auf die Wahlausschreiben für mehrere ins Amt getretene Unterhaus-Mitglieder. Aber nichts von dem findet Statt, sondern Disraeli vertagt ohne weitere Bemerkung das Haus bis auf Montag. Oberst Sibthorpe bricht in ärgerliche Reden gegen das neue Cabinet aus, welches einem mit seinen ewigen Vertagungen den Weihnachts-Pudding verderbe, und die Mitglieder trennen sich lachend, während der Oberst tapfer fortschilt.

Der Reichthum des neuen Ministeriums an Capacitäten tritt besonders hervor, wenn man dasselbe mit dem vorhergehenden vergleicht, wie folgt:

Ministerium Peel.

Premier: Sir R. Peel; Schatzkanzler: H. Goulburn; Lordkanzler: Lord Lyndhurst; Conseil-Präsident: Lord Wharncliffe; Staatssecretär des Innern: Sir J. Graham; des Aeußern: Earl von Aberdeen; der Colonien: Lord Stanley (jetzt Earl von Derby); Admiralität: Earl von Haddington; Indisches Büreau: Earl von Ripon; Handel: Gladstone; Geheim-Siegelbewahrer: Herzog von Buceleuch; General-Zahlmeister, Schatzmeister der Flotte und des Feldzeug-Amtes: Sir E. Knatchbull; Ober-Befehlshaber des Heeres: Herzog von Wellington.

Ministerium Russell.

Premier: Lord John Russell; Schatzkanzler: Sir Ch. Wood; Lordkanzler: Lord Truro (vor ihm Lord Cottenham); Conseil-Präsident: Marquis von Lansdowne; Geheim-Siegelbewahrer: Earl v. Minto; Inneres: Sir G. Grey; Aeußeres: Viscount Palmerston und nach ihm Earl Granville; Colonien: Earl Grey; Admiralität: Sir F. Baring; Indisches Bureau: Lord Broughton (vor seiner Erhebung zur Peerswürde Sir John Cam Hobhouse, der bekannte Tourist und Freund Byron's); Kanzler des Herzogthums Lancaster: Earl von Carlisle; General-Postmeister: Earl von Clanricarde; Kriegssecretair: Fox Maule (seit dem in diesem Jahre erfolgten Tode seines Vaters Lord Panmure); Handel: H. Labouchere; General-Zahlmeister und Vice-Präsident des Handels-Ministeriums: Earl Granville; öffentliche Arbeiten: Lord Seymour.

Ministerium Derby.

Conseil-Präsident: Earl von Lonsdale; Lordkanzler: Lord Leonards; Premier: Earl von Derby; Geheim-Siegelbewahrer: Marquis von Salisbury; Schatzkanzler: Disraeli; Inneres: Walpole; Aeußeres: Earl von Malmesbury; Colonien: Sir J. Pakington; Admiralität: Herzog von Northumberland; Indisches Bureau: Herries; Handel; Henley; Domainen und Forsten: Lord J. Manners.

Wir haben Nachrichten vom Cap bis zum 20. November. Die Kaffern pfiffen angeblich aus dem letzten Loche. Doch ist es immer möglich, daß die Musik so bald noch nicht verstummt und daß die Engländer theuer für den Tanz bezahlen müssen. Die Häuptlinge Sandilli, Stock und Tola waren flüchtig; allein, was heißt das? Macomo war aufs Aeußerste reducirt. Auch das ist schon vorgekommen, und der Krieg hat doch fortgedauert. Der Häuptling Seyolo hatte sich unterworfen. Die Linie zwischen King William's Town und dem Buffalo war ruhig, in Oliphant's Hoek jedoch hausten die Kaffern.

Amerika. — New-York, 12. Dez. Der letzte Census der Vereinigten Staaten des Jahres 1850 ist erschienen. Wir ersehen daraus, daß in den letzten zehn Jahren von 1840 bis 1850, die Bevölkerung von 17,000,000 auf 23,000,000 gestiegen ist. Von den Bewohnern wurden 17,736,792 in Amerika selbst geboren, 2,210,828 waren Fremde, und zwar 43 Prozent Irländer und 25 Prozent Deutsche; außerdem Engländer, Schotten, Franzosen, Wallliser und andere Nationen; die übrigen waren Sclaven. In 100,000 Schulen und Collegien mit 115,000 Lehrern erhielten 4 Millionen Kinder Unterricht. Die Union hat jetzt 134,972 Arme, und zwar 68,538 Fremde und 66,434 Amerikaner, von denen zusammen 50,353 Unterstützung erhielten, und zwar 2,954,806 Dollars. Verbrecher wurden 27,000 gestraft, von denen 13,000 Eingeborne und 14,000 Ausländer. Das Vermögen sämmtlicher Bewohner der Union beläuft sich auf 7133 Millionen Dollars in 3,363,427 Häusern. Die Union hat 36,011 Kirchen mit einem Vermögen von 85,416,639 Dollars. Man nimmt im Ganzen 303 Mill. 978,970 Acker Land an, zu einem Werthe von 3,272,733,098 Doll., auf welchen für 75 Mill. Doll. Maschinen in Thätigkeit sind. An Milchkühen, Werk-Ochsen und Rindvieh zählt die Union 18,355,287 Stück.

---

* Paderborn, 28. Dezb. Heute Mittag brach in dem Hause des Kleidermacher Grante, in der Königsstraße, Feuer aus. Obgleich man erst auf der Straße darauf aufmerksam wurde, als die Flammen schon zum Dache herausschlugen, so war doch die Hülfe so schleunig und wirksam da, daß nur der Dachstuhl beschädigt wurde und fast sämmtliche Mobilien gerettet werden konnten. Leider ist ein Unglück zu beklagen. Eine Leiter, auf der sich sieben Männer Wasser hinaufreichten, brach und zwei mußten vom Platze getragen werden, ohne jedoch lebensgefährlich beschädigt zu sein. Von den Uebrigen, die unbeschädigt davon kamen, hatte der junge Mann, welcher oben stand, die Geistesgegenwart einen benachbarten Fensterrahmen zu ergreifen, woran er sich so lange hielt, bis er mit Hülfe von unten in das Fenster sich schwingen und durch das Haus sich retten konnte. Glücklicherweise hatte der gestrige sturmähnliche Wind sich gelegt, sonst hätte bei der Nähe mehrerer Fruchtmagazine bedeutendes Unglück entstehen können.

Frankfurt, den 27. December 1852.

Oesterr. 5% Metallig. in Silber bei R. 96 G.
Oesterr. 5% Metallique 92 B. 91⅞ G.

desgl. 4½%	74⅝. ⅜ b. u. G.	
desgl. 4%	65½ G.	
desgl. 3%	49½ G.	
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34 P. 33⅓ b. ⅓ G.	
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	49⅛. ⅛ b. ⅛ G.	
Badische 35 Fl. Loose.	35⅛ b. ⅜ G.	

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 27. December.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	4½	101⅛	101⅜	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103	102½	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	—	102½	Rheinische	—	88⅛	87⅞
St-Sch.-Sch.	3½	95	94½	desgl.St-Prl.	4	95⅝	94⅝
Bank-Anthl.	—	—	109⅛	desgl. Pr.Ob.	4	99⅛	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	147⅛	desgl.u.Stamme garant.	3½	92	91½
Nach-D-E Akt.	3½	93⅛	92¼	Ruhrs-Cref.- K. C.	3½	92½	91⅛
Bergisch-Mrk.	—	—	52½	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	—	103	Frdr.-Wilh.- Nordbahn	4	45⅝	44½
desgl.II.Serie	5	103½	—	desgl. Prior.	5	103⅛	—
Cöln-Mindner	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 5/12
desgl. Prior.	4½	103¾	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅛	10¾
desgl. II. E.	5	105	—				
Düssel.-Elberf.	—	93¾	92¾				
desgl. Prior.	4	99	98½				
desgl. Prior.	5	104¼	—				
Prinz Wilhelm	—	—	41½				

Rentenbriefe.

Kur- und Neumärkische 4pCt.	101½ B.
Pommersche 4pCt.	101½ B. 101 G.
Posensche 4pCt.	101½ B.
Preußische	101½ B.
Rheinische und Westphälische 4pCt.	101 B.
Sächsische.	101⅛ Br.
Schlesische.	101⅛ B.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 27. Dezember 1852.

		Preuß. Brief.	Courant Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142⅛
dito	250 Fl.	2 Mt.	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅛
dito	300 Mk.	2 Mt.	151⅞
London	1 Lst.	3 Mt.	6 21⅛
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	90⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.	—

Geldcourse.

Köln, den 27. December 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,17,	5,16, 6	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,12, 9	5,12, 3	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol.10G.St.	5,18, 6	5,18,	Livre-Sterl	6,23,	6,22,
5 Fr. Stücke.	1,10, 6	1,10, 4,			

Provinzial-Zeitung.

△ **Herford**, 27. Dez. Am heutigen Tage fand hier die Beerdigung des Kreis-Gerichts-Direktors Beckhaus statt. Sein Tod hat in allen Kreisen großes Bedauern erregt, weil er ein besonders humaner Mann war und Jedermann, namentlich den Unbemittelten, welche beim hiesigen Gerichte etwas zu suchen hatten, zu helfen bemühet war. Der Leichenzug war deshalb ungewöhnlich groß. Die Beerdigung war aber mit keinem militärischen Gepränge begleitet, obgleich der Verstorbene Ritter des eisernen Kreuzes war.

Arolsen, 26. Dez. Unsere Residenz befindet sich gegenwärtig im Besitz eines Kunstwerks, auf das sie mit Recht stolz sein kann. Bildhauer Rauch in Berlin hat nämlich seiner Vaterstadt Arolsen drei von ihm selbst gefertigte Statüen, den Glauben, die Liebe und die Hoffnung vorstellend, zum Geschenk gemacht, die zusammen eine so wunderliebliche Gruppe bilden, daß das Auge des Beschauers sich nur schwer von ihr trennen kann. Zwei dieser Figuren waren schon vor acht Jahren eingesandt, und man befürchtete nicht ganz ohne Grund, daß durch das Ausbleiben der dritten das Werk unvollständig bleiben werde; allein zu allgemeiner Freude ist vor einigen Tagen auch diese hier angekommen und neben den beiden andern in der hiesigen evangelischen Kirche aufgestellt worden. Professor Rauch hat seinem Andenken hiermit ein unvergängliches Denkmal in seiner Vaterstadt gestiftet. Wenn nun noch das vom Hofmaler Kaulbach in München, der ebenfalls ein Arolser Kind ist, dem Vernehmen nach zugesagte Gemälde, Scenen aus der Bergpredigt enthaltend, hinzukommen sollte, so würden wir uns des Besitzes zweier Werke der beiden berühmtesten jetzt lebenden Meister der Bildhauer- und Malerkunst rühmen können.

Unser Fürst hat kürzlich eine aus Beamten der verschiedenen Verwaltungsfächer zusammengesetzte Immediat-Commission, unter dem Vorsitz des Geheimeraths Beyer, bestellt, um, wie sich die höchste Verordnung ausdrückt, die durch die Landesverfassung und die sonstigen, nach den gemachten Erfahrungen und veränderten Verhältnissen nothwendig gewordenen Arbeiten auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der innern Landesorganisation geforderte Beschleunigung herbeizuführen. Auch der neue Finanzminister arbeitet unermüdlich an der Reorganisation des Finanz- und Kassenwesens. Das kommende Jahr wird uns daher mit mancherlei neuen Institutionen beschenken, die, wenn sie den alten Schlendrian endlich einmal gänzlich austreiben, dem Lande nur zum Vortheil gereichen werden. So soll beispielsweise ein besonderer Kassen-Controleur angestellt werden. Einer wirklichen Controle unterlag, so viel ich weiß, seither nur die Staatskasse, bei den übrigen Kassen ersetzte dieselbe die Rechnungsrevision. Ja, es gibt Kassen, deren Einnahmen bei der jetzigen Einrichtung gar nicht controlirt werden können. Die aus solchen Verhältnissen entstandenen Nachtheile sind zu offenkundig, als daß deren Abstellung nicht als nothwendig erscheint. Kassen-eingriffe waren seither etwas so Gewöhnliches, daß sie kaum noch als Verbrechen betrachtet zu werden pflegten. Es ist sogar — mirabile dictu! — vorgekommen, daß einem Beamten, der sich einen bedeutenden Kassendefekt hatte zu Schulden kommen lassen, eine Gehaltszulage ertheilt wurde, um damit die fehlenden Summen zu ersetzen. Solchen abnormen Zuständen wird hoffentlich durch die zu erwartenden Einrichtungen ein Riegel vorgeschoben werden.

Verschiedene, seit einiger Zeit umlaufende Gerüchte, wonach in der Kürze mehrere Versetzungen, Pensionirungen und Reaktivirungen bei dem Beamtenstande zu erwarten seien, will ich bis zu deren Bestätigung einstweilen unerwähnt lassen.

Personal-Chronik.

Ernannt sind: Der bisherige zweite Lehrer zu Eilpe, Wilhelm Brämer, zum Lehrer, Küster, Vorsänger und Organisten bei der evangelischen Gemeine zu Eichlinghofen, Kreises Dortmund; der bisherige Lehrer zu Siegbütte, Jakob Meinhard, zum Lehrer an der evangelischen Elementar-Knabenschule zu Siegen.

Verliehen ist: Dem Schulamts-Kandidaten, bisherigen Schulverwalter Wilhelm Schröder, die Lehrerstelle bei der evangelischen Schulgemeine zu Kalthoff, Kreises Iserlohn, definitiv; dem Schulamts-Kandidaten Karl Kuhlo die vierte Lehrerstelle bei der evangelischen Elementarschule zum Limburg, Kreises Iserlohn, provisorisch.

Vereidigt ist: Der Feldmesser Franz Anton Bergenthal als solcher.

Ertheilt ist: Dem Apotheker erster Klasse Gottlieb Schröter in Emsdetten die Konzession zur Fortführung der von ihm angekauften Gemptschen Apotheke in Steinfurt, Regierungs-Bezirks Münster; dem Apotheker erster Klasse Philipp Plasman die Konzession zur Fortführung der von ihm angekauften Schröterschen Apotheke in Emsdetten, Regierungsbezirks Münster.

Angestellt ist: Der bisherige Lehrer Bökenkämp zu Lohe, Kirchspiels Rehme, als Lehrer an der mit dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Petershagen verbundenen Provinzial-Taubstummen-Anstalt definitiv.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Freitag den 31. Dezember
Harmonie-Ball
im Lokale der Harmonie-Gesellschaft.
Das Direktorium der Harmonie-Gesellschaft.

Großer Bürger-Ball
am Neujahrstage 1853, auf dem Rathhaus-Saale.
Die Subscriptions-Liste, welche bei Herrn F. Fahrenkämper offen liegt, wird am 31. d. M. geschlossen, und werden alsdann nur Karten a Person 10 Sgr. ausgegeben. Der Subscriptionspreis beträgt für einen Herrn nebst 2 Damen 15 Sgr.
Das Orchester ist mit dem Musikkorps des Königl. 8. Husaren-Regiments besetzt.
Paderborn, 28. Dezember 1852.
A. Gerhardt, Tanzlehrer.

Am Neujahrs-Abend wird eine musikalische Abendunterhaltung im Harmonie-Saale, gegen Entree von 2½ Sgr. a Person stattfinden, und laden hierzu ergebenst ein
Eichhorn u. van der Will.
II. 1.

Mit dem heutigen Tage übergab ich dem Herrn H. M. Heimann zu Paderborn für die dortige Gegend das alleinige Depot meiner
„Dampf-Chocoladen und Cacao Fabrikate"
und sind bei demselben von jetzt an alle Sorten Gewürz- und Gesundheits-Chocolade aus meiner Fabrik vorräthig
Joh. Rasche
in Minden.

Gute, glatte und preiswürdige
Conzept- Schreib- u. Brief-Papiere
empfiehlt zu billigen Preisen
W. Crüwell.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA in Köln
(Grund-Kapital 3,000,000 Thlr., Reserven 985,800 Thlr., Jahreseinnahme 720,000 Th.) versichert auf Gegenstände jeder Art, bewegliche wie unbewegliche, als Gebäude, Maschinen, Hausgeräthe, Waaren, Erndten, Vieh u. s. w.
Nähere Auskunft bei den Agenten der Gesellschaft. Dieselben gewähren bereitwilligst jede thunliche Erleichterung.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 4. Januar 1853, will der Oekonom Friedrich Stümpel in Nordborchen im Sudfeld'schen Gasthause zu Paderborn, Morgens 10 Uhr, folgende Grundstücke verkaufen:
a. 1 Morgen 64 Ruthen 37 Fuß an der Sunder, benachbart von Schreckenberg und Schlink in Paderborn,
b. 2 Morgen 115 Ruthen 97 Fuß daselbst, benachbart von Glaen in Paderborn und Drilie vlg. Jiges in Paderborn,
c. 1 Morgen 105 Ruthen 80 Fuß, das Querfeld, benachbart von Johann Jakobs in Paderborn und Lüke vlg. Lahme in Nordborchen.
d. 7 Morgen 138 Ruthen 17 Fuß, Mönkelohe, benachbart von Deppe vlg. Reeke in Wewer,
e. 6 Morgen 35 Ruthen 57 Fuß, auf der Schlaute, benachbart von Georg Driller zu Paderborn und Meier vlg. Pulsemeier in Wewer
öffentlich meistbietend gegen ausgedehnte Zahlungstermine verkaufen.
Kaufslustige wollen sich im obigen Termine in dem benannten Oesthause einfinden.
Nordborchen, 20. Dez. 1852.
Friedrich Stümpel.

Beim Bildhauer Heidmann am Bahnhofe stehen Zimmer zu vermiethen.
II. 2.

Mechanisches Theater aus Paris.
Täglich eine Vorstellung, präcise 6½ Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen jedoch zwei Vorstellungen, um 5 Uhr und um 6½ Uhr Abends.
Paderborn, 28. Dezbr. 1852.
M. Morieux.

In der Buchhandlung von W. Crüwell in Paderborn ist zu haben:
Taschenbuch
der Kunst-Strickerei.
Enthaltend eine Sammlung der neuesten und schönsten Damen-Arbeiten mittelst der Stricknadeln.
Von **Charlotte Leander.**
Mit 40 Abbildungen.
Schreibpapier 12. br. ½ Thlr. = 54 kr.
Eignet sich irgend ein Buch weiblicher Handarbeit zum Geschenk für die Damenwelt, so ist es gewiß dieses „Taschenbuch der Kunst-Strickerei," welches, mit 40 Abbildungen der auserlesensten Gegenstände ausgestattet, sich auch noch durch einen ganz saubern Druck auf Schreibpapier sehr vortheilhaft vor allen andern derartigen Büchern auszeichnet.

Ich bin Willens meinen nahe am Western Thore belegenen Garten von circa 2¾ Morgen mit einer großen Anzahl Obstbäume versehen und einem darin befindlichen Wohnhause nebst Stallung nnd Brunnen unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder gegen ein anderes passendes Grundstück in der Stadt zu vertauschen. — Ferner:
will ich meine in der Nähe von Delbrück unmittelbar am neuen Canal belegenen, vor mehreren Jahren neu angelegten 32 Morgen Wiesen nebst dabei befindlichem Wohnhaus und Acker ebenfalls verkaufen, und kann nöthigenfalls bei hinreichender Sicherheit hierauf sowohl, als auf den Garten das ganze Kaufgeld zu 4pCt. stehen bleiben. — Das Weitere ist bei mir zu erfahren.
II. 2. A. Ferrari.

Tägliche Omnibus-Fahrten
zur Verbindung der Königl. Westfäl. und Köln-Mindener Eisenbahn zwischen Lippstadt und Gütersloh.
Erster Wagen Morgens 6 Uhr ab nach Gütersloh, gegen 9 Uhr dort, ab um 12 Uhr bis gegen 3½ Uhr hierher zurück an den Zug 5¼ Uhr nach Soest, 5½ Uhr nach Paderborn 10½ Uhr Paderborn-Kassel.
Zweiter Wagen Nachmittags 2 Uhr ab, um 5½ Uhr in Gütersloh an den Personenzug nach Bielefeld-Minden, Nachts 2½ Uhr ab, um 5½ Uhr hierher zurück, an den Morgenszug um 8½ Uhr nach Paderborn-Kassel.
Personengeld incl. 30 Pfd. Freigepäck per Meile 2½ Sgr. In Gütersloh halten alle Züge.
Lippstadt, im Dezember 1852.
W. Köppelmann.
VI. 5.

Frische Austern zu haben bei
Eichhorn u. van der Will.

Bei Th. Grieben in Berlin erschien so eben und ist bei W. Crüwell vorräthig:
für Civil und Militair.
Verbunden mit einer anatomischen Körpermessungslehre und einer neuen Zuschneide-Methode, nebst spezieller Berücksichtigung des unregelmäßigen Körperbaues.
Zum gründlichen Selbstunterricht bearbeitet von
Anton Eduard Wächter, Kleidermacher für Civil und Militär, Redakteur der Berliner Moden-Zeitung für Herren-Garderobe ꝛc. Lehrer der Damen-Zuschneidekunst
Zweite durchweg umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 250 Zeichnungen und deren Beschreibung für sämmtliche zu bekleidende Körpertheile; mit den neuesten Kleiderschnitten so wie den Uniformen aller deutschen Staaten, unter besonderer Berücksichtigung der Preußischen.
In 4 Lieferungen à 10 Sgr.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.